

Verbandsnachrichten

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **17 (1942)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wartenweilers «Meister und Diener». Der reichenden Hand folgend, gewährte ich nun in der vom Divan verdeckten Ecke ein Bücherregal. «Wissen Sie, der Hans hatte an dem Buche eine solche Freude, daß er für den Beck Meier Zöpfe hausieren ging, um sich weitere anschaffen zu können. Jetzt hat er bereits eine kleinere Bibliothek!»

Bei Gott, da standen sämtliche Bändchen von Wartenweiler, Hebels Werke, «General Sutter», von Keller die «Zürcher Novellen», mehrere Bände Gotthelf und Jakob Boßhardt.

Aber ich war nicht zu Ende mit Verwundern. Soeben war der Vater fertig geworden mit seinem Brief. Er lächelte, trat auf den Wandschrank zu und meinte: «Wenn Sie Freude haben an Büchern, so sehen Sie hier die meinigen.»

Ich muß große Augen gemacht haben, denn er lachte laut heraus. Dann erklärte er: «Für diese große Schweizergeschichte habe ich ein Jahr lang auf den Stumpfen verzichtet. Den Goethe habe ich für 8 Franken vom Antiquar; das vierbändige Lexikon hat er mir ein halbes Jahr behalten. Die Gildenbücher beziehe ich immer eines im Vierteljahr; als die Frau krank war, nahm sie für mich ein Kollege. Die hintere Reihe ist Fachliteratur!» Er zeigte sie mir dann auch noch: Genossenschaftliche Sachen, Volkswirtschaft, Politik, Metallbearbeitung usw.

Ich war gerne wieder der Scholar und, den Kasten schließend, hörte ich aus dem Mund des Metallarbeiters den Schluß der denkwürdigen Vorlesung:

«Wissen Sie, die meisten Leute sind furchtbar borniert. Der eine schätzt nur gerade das, der andere jenes. Es gibt viele Arbeiter, die halten nur die politische Richtung für wichtig. Andere sind nur Gewerkschafter und manchmal das nur halb. Tätige Genossenschaftler sind eigentlich wenige, Profitierende etwas mehr. Einzelne halten es mit dem Sport, besonders von den Jungen. Und ihrer wenige schließen sich ein und wollen sich ihren Aufstieg mit Bildung erobern. Aber das alles zusammen wäre doch wichtig!»

Brauche ich zu sagen, daß ich beglückt heimkehrte. Eine solche Aufgeschlossenheit des Geistes und Herzens unter dem gleichen Dache zu finden, war mir, Gott sei's geklagt, in meinem Leben noch nie geglückt.

Aber ich habe mich nicht nur gefreut und freue mich noch über die Einsichten eines sogenannten «gewöhnlichen» Arbeiters. Ich habe mich auch selber an der Nase genommen und beschlossen, ein paar weitere zu kitzeln. Wie oft gerade vergessen wir in *eine* Bewegung Eingespannten, daß diese allein ein Nichts ist und bleiben muß. Die Dreieinigkeit der sozialen Bewegung für die Lösungen der Nachkriegszeit muß geistig vorbereitet werden, soll wirklich etwas Neues, Besseres kommen. Nicht im Sinne einer «Gleichschaltung», aber vorerst einmal im Sinne einer besseren, einer *wirklichen* Nachbarschaft. Gute Nachbarn aber zu einem notwendigen Werke vereinigen, war schon immer schweizerischer Biedersinn!

Alois Bürgi.

VERBANDSNACHRICHTEN

Schweiz. Verband für Wohnungswesen — Sektion Schaffhausen

Jahresbericht 1941

Während im letzten Jahresbericht noch von einer flauen Wohnbautätigkeit, aber einem recht fühlbaren Wohnungsmangel berichtet wurde, können wir für das Berichtsjahr 1941 von einer außerordentlich regen Wohnbautätigkeit sprechen.

Von der Baugesellschaft «Breite» (AG. der Eisen- und Stahlwerke) und der Gesellschaft für Erstellung billiger Wohnhäuser sind gegen 80 Wohnungen in Angriff genommen worden, die im Laufe des ersten Halbjahres 1942 bezogen werden können. Dazu kommen noch etwa 20 Wohnungen, die von Privaten zurzeit gebaut werden. Wohl in keiner Stadt, die unter Wohnungsnot zu leiden hat, ist das Problem des Wohnungsbaues so rasch und wirksam an die Hand genommen worden. Nur eine verständige, opferbereite Zusammenarbeit von Behörden und Industrie, wozu letztere maßgebenden Einfluß auf die beiden vorerwähnten Baugesellschaften hat, konnte zu diesem erfreulichen Resultat führen. Erfreulich ist vor allem, daß die neuen Wohnungen zu Vorkriegspreisen vermietet werden sollen. Wie weiter der immer noch

andauernden Wohnungsnot entgegengetreten werden kann, ist noch nicht abgeklärt. Die inzwischen beständig steigenden Baupreise, die Rationierung der Baumaterialien usw. erschweren die Lösung dieses an und für sich schon schwierigen Problems immer mehr. Man hörte letztes Jahr auch von Bestrebungen, das genossenschaftliche Bauen, das wir bekanntlich in Schaffhausen nur wenig kennen, aufzunehmen und zu fördern, bis jetzt leider ohne großen Erfolg. Es zeigte sich, daß ohne weitgehende öffentliche Beiträge und Vergünstigungen auch der Genossenschaftsbau in diesen Zeiten nicht verwirklicht werden kann. Erst wenn die noch pendente Frage der Subventionierung von Wohnbauten durch Bund und Kanton in günstigem Sinne entschieden ist, wird man dem Genossenschaftsbau wieder nähertreten können.

Schweiz. Verband für Wohnungswesen,
Sektion Schaffhausen.

Der Präsident.

Wohngenossenschaft Laufenstraße, Basel

Am 19. März fand im Restaurant «Münchensteinerhof» die ordentliche Generalversammlung der Wohngenossenschaft Laufenstraße statt. Wie immer bei Versammlungen der Wohngenossenschaft, konnte auch diesmal der Präsident Herr *Brühwiler* eine stattliche Teilnehmerzahl begrüßen. Nach Verlesung und Genehmigung der beiden Protokolle über die zwei

außerordentlichen Generalversammlungen, erstattete der Kassier Herr Dir. E. *Zulauf* Bericht über das verflossene Geschäftsjahr.

Die Betriebsrechnung 1941 schließt recht befriedigend ab. Die Mietzinse sind restlos eingegangen und beliefen sich auf Fr. 70.796.—.

Auch die Wohngenossenschaft Laufenstraße ist von einer erhöhten Steuerbelastung nicht verschont geblieben. Die Steuern betragen Fr. 1 247.75 gegen Fr. 697.— im Vorjahr. Auf den Immobilien wurden Fr. 14 000.— abgeschrieben = 1,14 Prozent des Erstellungswertes. Nach einer Zuweisung an das Reservekonto für Liegenschaftsunterhalt mit Fr. 1 500.—, an die Reserve für den Bau von Luftschutzkellern von Fr. 4 500.— verbleibt ein Nettoüberschuß von Fr. 3 647.75, der wie folgt verwendet wurde: 1. Zuweisung an die allgemeine Reserve Fr. 600.—. 2. Verzinsung der Anteile à 4½ Prozent Fr. 2 612.10. 3. Vortrag auf neue Rechnung Franken 435.65.

Die Bilanz wurde nach gesunden kaufmännischen Grundsätzen aufgestellt. Die Immobilien stehen noch mit Franken 1 096 000.— = 88,98 Prozent des ursprünglichen Erstellungswertes zu Buch. Die Hypotheken betragen noch Franken 975 600.—. Das Fremdkapital hat sich insgesamt um Franken 20 000.— verringert. Die offenen Reserven betragen nunmehr Fr. 47 500.—. Die wirtschaftliche Lage der Genossenschaft darf als recht gut bezeichnet werden.

In den Vorstand wurden wiedergewählt, die durch das Los im Austritt befindlichen Herren *Brühwiler* und *Zulauf*. Als Rechnungsrevisor Herr *Sidler* und als Suppleant Herr *Jüngling*. Als Mitglied der Rekurskommission Herr *Imboden* und als Ersatzleute die Herren *Zeller* und *Gehrig*.

Nach kurzer Diskussion betreffend den provisorischen Luftschutzkeller Ecke Laufenstraße/Gundeldingerstraße erteilte der Präsident Herr Direktor *E. Zulauf* (ACV.) das Wort zu einem Vortrag «Überblick über die heutige Wirtschaftslage». In prägnanter Form schilderte der Referent die Schwierigkeiten in der Versorgung der Schweiz mit Lebensmitteln und Rohstoffen. Er betonte in der Folge ganz besonders die großen Verdienste, die sich Herr Dr. Wahlen um die Versorgung der Schweiz erworben hat. Ausführlich erläuterte der Vortragende hierauf die Mehranbau-Aktion des Verbandes Schweiz. Konsumvereine (VSK.) und der ihm angeschlossenen Konsumgenossenschaften. Im Rahmen dieser Aktion findet vom 28. März bis 12. April in der Mustermesse Basel eine Wanderausstellung «Mehr anbauen oder hungern?» statt. Der Referent empfiehlt den Genossenschaf tern den Besuch dieser Ausstellung ganz besonders.

Die Mehranbau-Aktion des VSK. will nicht allein die schweizerische Bevölkerung für den Mehranbau gewinnen, sondern sie will auch die verständnisvolle Zusammenarbeit von Stadt- und Landbevölkerung fördern helfen.

Der starke Beifall zeigte dem Referenten, daß seine interessanten Ausführungen bei den Zuhörern große Beachtung gefunden haben. In der anschließenden Diskussion wurde die Bildung einer «Anbaugruppe» innerhalb der Wohngenossenschaft beschlossen. W.

UMSCHAU

Aufruf an das Schweizervolk

Seit der Jubiläums-Mustermesse, diesem eindrucksvollen Fest der Schweizer Arbeit, ist ein Jahr vergangen. Während dieser Zeit haben sich in der Wirtschaft unseres Landes tiefgreifende Veränderungen vollzogen. In allen Bereichen des öffentlichen und des privaten Lebens sind zahlreiche und ungewohnte Einschränkungen notwendig geworden. Opfer und Entsayungen aller Art blieben uns nicht erspart. Gemessen am Leid und an der Not in den kriegführenden Ländern aber sind die bisherigen Prüfungen gering. Sie erwiesen sich insofern auch als nützlich, als sie das Schweizervolk in seinem Durchhaltewillen zu stärken und in der Besinnung auf seine eigene Kraft zu fördern vermochten.

Diesem Kraftbewußtsein und dem Drange nach wirtschaftlicher Selbstbehauptung wird die bevorstehende 26. Schweizer Mustermesse Ausdruck verleihen. Sie wird noch größer und vielgestaltiger sein als die letztjährige Jubiläumsmesse. In allen ihren Gruppen und Sonderveranstaltungen, nicht zuletzt auch in der vom Eidg. Kriegs-Industrie- und -Arbeitsamt in das

Messebild sinnvoll eingebauten Ausstellung «Sorgen und Schaffen in der Kriegszeit», wird sie den Beweis erbringen, daß die schweizerische Wirtschaft Schritt hält mit der geradezu revolutionären Entwicklung, die sich in allen Ländern auf produktionstechnischem Gebiete heute vollzieht. Sie wird vom hohen Stand der wissenschaftlichen Forschung, von der Initiative des Unternehmers, von der zeitbedingten Anpassung und Umstellung der Betriebe, aber auch von der Geschicklichkeit und Tüchtigkeit des arbeitenden Schweizervolkes Zeugnis ablegen.

Daher wird der große schweizerische Warenmarkt dieses Frühjahrs nicht nur für den einkaufsorientierten Geschäftsmann von Bedeutung sein, sondern er wird auch im Dienste der volkswirtschaftlichen Aufklärung und Belehrung stehen. Die elf Messetage vom 18. bis 28. April sollen das ganze Schweizervolk von der Leistungskraft unserer Wirtschaft überzeugen und ihm Ansporn sein zu vermehrtem Leistungswillen.

Schweizer Mustermesse.

LITERATUR

«Die Elektrizität», Heft 1/1942

Vierteljahrszeitschrift, Tiefdruck, 11 Seiten mit vielen Bildern. Fr. —.50. Verlag «Elektrowirtschaft», Bahnhofplatz 9, Zürich 1.

«Die Welt geht vorwärts! Geht die Schweiz auch mit?» ist der Titel des Leitartikels der neuen Nummer. Auch auf dem Gebiete der Elektrizität geht die Schweiz voran, ist die Antwort. Je weniger wir importieren können, je mehr müssen wir selber produzieren. Je mehr wir aber produzieren, um so größer wird der Bedarf unseres Landes an elektrischer Energie sein. Die Elektrizitätswerke müssen sich für diese kommenden Bedürfnisse einrichten. Es müssen also neue Großkraftwerke

gebaut werden. Das bringt Arbeit, und zwar fruchtbare Arbeit. Ein weiterer Aufsatz, betitelt «Das lebendige Barometer der Wirtschaft», zeigt anschaulich, daß Schwankungen im Verbrauch elektrischer Energie gewissermaßen ein Barometer der Wirtschaft unseres Landes darstellen. Ein weiterer Artikel gibt Antwort auf die Frage «Was wissen Sie von der Elektrizität?». Über das Thema der Radiostörungen berichtet ein Aufsatz, betitelt «Wie ich Detektiv wurde». Weitere Artikel: «Vorsicht beim Benützen defekter Zuleitungen zu Handbohrmaschinen», «Der elektrische Kühlschrank im Zeichen des Sparens» usw.